

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

1 V 4694 D

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. -  
Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 4,80  
DM. - Zu beziehen durch alle Postanstalten. -  
Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt  
nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte wird keine Verantwortung  
übernommen. - Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf.,  
Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. -  
Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen. Gewähr für  
die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht über-  
nommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort:  
Oldenburg. Verlag F. W. Siebert, Zeitungs- u.  
Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

122. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 5. November 1970

Nummer 21



## Wanderdünen - aber nicht auf der Nehrung

Auch in diesem Jahr haben sich Memelländer in alle Himmelsrichtungen aufgemacht und nach Landschaften gesucht, die unserer Heimatküste ähnen. Solange die Sowjets die Kurische Nehrung für westliche Reisende sperren, müssen wir an anderen Orten einen Ersatz für unser Nehrungsparadies suchen. MD-Leser waren in Schweden, Dänemark, Frankreich und Spanien, aber auch in Rumänien und Bulgarien, an der Adria und schließlich selbst in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten. Unsere Aufnahme zeigt die Wanderdünen von Leba und hinter dem bedrohten Wald den Lebasee, der ein richtiges Haff darstellt und nur durch die Dünen von der Ostsee getrennt ist.

Aufn.: Ruch

# Wie Adenauer 1955 in Moskau verhandelte

## Nur 22 aus der Sowjetunion — Tut die Bundesregierung nichts für die Zurückgehaltenen?

Die Oktober-Ausgabe der Münchener Suchdienst-Zeitung meldet für September 1970 nur 22 Aussiedler aus der Sowjetunion, nachdem im August 43 eingetroffen waren. Damit sind die Hoffnungen, die an das Ansteigen im Vormonat geknüpft wurden, erneut abgesunken. Die Suchdienst-Zeitung meint lakonisch, es bleibe „auch hier zu hoffen, daß die humanitären Anliegen durch die Regierungsverhandlungen gefördert werden.“

Hierzu wäre eine Erinnerung an die Moskauer Verhandlungen von 1955 angebracht, bei denen dem damaligen Bundeskanzler Adenauer nicht nur die Freilassung der restlichen Kriegsgefangenen gelang, sondern auch die Rückkehr der deutschen Zivilinternierten zugesagt wurde. Wir folgen hier den Ausführungen von Prof. Dr. Boris Meissner auf dem diesjährigen Carl-Schirren-Tag:

„Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen, die vom 9. bis 13. September 1955 stattfanden, entwickelten sich zunächst in einem nicht sehr günstigen Klima. In der Diskussion lebten die Leiden und die Leidenschaften der Jahre seit 1941 wieder auf. Die brutale Härte der Sowjets in der Behandlung der Gefangenfrage veranlaßte den Bundeskanzler, auf die entsetzlichen Dinge hinzuweisen, die in Deutschland nach dem Eindringen der Roten Armee vorgekommen sind. Diese Feststellung löste wieder eine sehr heftige Reaktion des impulsiven Chruschtschow aus, der schon damals an der Seite von Bulganin das große Wort führte.

Auch die persönlichen Gespräche, die vor allen Dingen im Landhaus, das dem Bundeskanzler zur Verfügung gestellt worden war, stattfanden, führten zunächst nicht zu einer Lockerung der gespannten Situation.

Die Entscheidung ist erst am vorletzten Verhandlungstage gefallen, nachdem von deutscher Seite bereits die Flugzeuge zum Rückflug nach Moskau bestellt worden waren. Damit wurde den Russen klargemacht, daß man zum Abbruch der Verhandlungen bereit war. Dies mußte die Sowjetführer besonders unangenehm berühren, da ein Scheitern der Verhandlungen für sie innenpolitisch nach dem im Februar 1955 stattgefundenen Führungswechsel eine starke Prestigeeinbuße bedeutet hätte.

Diese Lage veranlaßten Chruschtschow und Bulganin am Abend des 12. September eine mündliche Absprache mit Adenauer zu treffen, die eine Einigung ermöglichte. Dies geschah auf dem großen Bankett im St.-Georgs-Saal des Kremls.

Am 13. September bedurfte es noch schwieriger Verhandlungen, um die mündliche Absprache, die sich vor allem auf die deutschen Kriegsgefangenen bezog, näher zu präzisieren. Dem Verhandlungsgeschehen von Bundeskanzler Adenauer, der von dem damaligen Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses und späteren Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger und seinem Vertreter Prof. Dr. Carlo Schmidt (SPD) assistiert wurde, war es zu verdanken, daß in zwei konkreten Einzelfragen ein sichtbarer Erfolg erzielt wurde.

● Erstens gelang es, die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen durchzusetzen und die Ausgangsbasis für die Rückkehr der deutschen Zivilinternierten zu schaffen.

● Zweitens konnte der deutsche Rechtsstandpunkt und der dahinter stehende Anspruch auf nationale Selbstbestimmung mit Hilfe von völkerrechtlichen Vorbehalten gewahrt werden. Der eine Vorbehalt bezog

sich auf den Alleinvertretungsanspruch der Bundesregierung, solange keine autochthone Regierung im anderen Teil Deutschlands vorlag. Der andere betraf die Nichtanerkennung aller im ostmitteleuropäischen Bereich vollzogenen Gebietsveränderungen und damit vor allem der völkerrechtswidrigen Annexion der deutschen Ostgebiete.

Die Vorbehalte wurden nach einigem Hin und Her von der sowjetischen Delegation akzeptiert, im Protokoll festgehalten und kurz vor dem Rückflug der deutschen Delegation am 14. September der Sowjetregierung schriftlich notifiziert.

## Schwierige Bergung vor Memel gelungen Magnus-Kräne hoben Super-Bagger

Der Hamburger Taucherfirma Ulrich Harms ist, wie das „Hamburger Abendblatt“ am 19. Oktober meldete, vor Memel eine außerordentlich schwierige Bergung gelungen. Vier „Magnus“-Schwimmkräne hoben den sowjetischen Superbagger „Dwina“ und schleppten ihn ins Dock nach Memel. Nun sind drei der vier Kräne schon auf der Fahrt zur lettischen Hafenstadt Windau, wo ein weiterer Bagger, die „Newa 4“, seit dem Frühjahr auf Grund liegt.

Die beiden Bergungsaufträge hatte die Sowjetunion der Hamburger Taucherfirma am 12. September erteilt. Ulrich Harms war seinerzeit von der „Baltic Steamship Co.“ zur Unterzeichnung nach Leningrad gebeten worden. Nach seiner Rückkehr sagte Harms zum Hamburger Abendblatt: „Über den Bergungspreis waren wir uns innerhalb weniger Stunden einig. Die Verhandlungsatmosphäre empfand ich als außerordentlich freundschaftlich.“

Schon drei Tage später nahmen in Kiel sowjetische Hochseeschlepper die „Magnus“-Schwimmkräne I, II, III und V auf den Haken. Vor Memel, dem heutigen Klaipeda, untersuchten zunächst Taucher die „Dwina“, mit 3000 Tonnen Wasserverdrängung einer der größten Bagger der Welt. Bergungsinspektor Borucki wußte danach, daß ihm schwierige Arbeit bevorstand: Die „Dwina“ lag fast kopfüber auf Grund.

Schlechtes Wetter, Sturm Stärke 9–11, erschwerte in den ersten Tagen die Bergung. Die „Dwina“, unter der schon Trossen hindurchgezogen waren, mußte einige Tage lang wieder abgesetzt werden. Erst Anfang Oktober besserte sich das Wetter. Man kam gut voran. Endlich tauchte die „Dwina“, an den armstarken Trossen der Kräne hängend, Zentimeter um Zentimeter aus dem Wasser auf.

Der Bagger, der vor zehn Wochen im Sturm gesunken war, wurde nach Memel verholt und ins Dock bugsiert. Dort hat nun Bergungsinspektor Quandt das Kommando: Deutsche und russische Experten dichten die „Dwina“ provisorisch ab. Nach vier bis fünf Tagen wird das Schiff schwimmfähig sein. Damit ist der Bergungsauftrag erfüllt.

„Magnus I“ kehrt jetzt nach Kiel zurück, wo schon neue Aufträge warten. Die Schwimmkräne II, III und V werden vor Windau erwartet, dem heutigen Ventspils. Dort steht den „Magnus“-Männern nicht minder komplizierte Arbeit bevor — die „Newa 4“ (1200 Tonnen Wasserverdrängung), ebenfalls im Sturm gesunken, ist stark eingesandet. Taucher haben nun die günstigste Methode der Bergung zu erkunden.

Möglicherweise ist das Schiff, das am Rande des Fahrwassers liegt, schon so weit im Schlick versunken, daß es nicht mehr gehoben werden kann. Dann muß die „Newa 4“ auf dem Grund auseinandergeschnitten und in Einzelteilen herausgeholt werden.

Mit diesen Bergungsaufträgen wird zum erstenmal deutsch-sowjetische Kooperation in russischen Hoheitsgewässern praktiziert. Vor Jahresfrist hatte Ulrich Harms schon einmal einen Auftrag, der seine Schwimm-



kräne nach Memel führte. Damals sollte der alte Stettiner Dampfer „Hans Bernstein“, der weit der Hafeneinfahrt auf dem Strand saß, freigeschleppt werden. Diese Bergung erwies sich als unmöglich — Harms mußte aufgeben.

Die Sowjets hatte jedoch die Technik der Schwimmkräne beeindruckt, zumal sie selbst kein vergleichbares Gerät besitzen. Während der Arbeiten vor Memel — damals und in den vergangenen vier Wochen — hatte die Hamburger Firma ständig Kontakt mit ihren Männern, entweder per Telefon oder über Fernschreiber des sowjetischen Unternehmens „Inflot“. Schwierigkeiten gab es nicht, obgleich Memel im sowjetischen Sperrgebiet an der Ostsee liegt.

# Widerstand gegen den Verzicht

Zu dem Thema „Die Gesamtheit in der Aufgabe für die Zukunft“ hatte die AKON-Aktion Oder-Neiße eV. – Aktionsgruppe Aachen die Arbeitskreise volkstreuere Verbände einschließlich der Landsmannschaften und des BdV zum 8. Oktober in das Haus des Deutschen Ostens in Aachen eingeladen.

In einem eineinhalbstündigen Referat gab Alfred Manke (Pommern) als Arbeitsleiter des Arbeitskreises Volkstreuer Verbände den Anwesenden einen erschreckenden Überblick über die sich anbahnende Zersetzung des deutschen Volkes mit dem Ziele, die geschaffene Staatsaufteilung hinzunehmen, das Deutsche Reich als eine Nation aufzugeben und auf die Rückgabe der widerrechtlich besetzten Gebiete Ostdeutschlands zu verzichten. Presse, Rundfunk und Fernsehen wetteiferten, die Zementierung der Teilung unseres Vaterlandes zu bestätigen, den Verzicht auf die deutschen Ostgebiete als einen Beitrag zum Frieden hinzustellen, den Vertrag von Moskau als eine hervorragende Leistung der derzeitigen Regierung Brandt-Scheel hervorzuheben und somit die Bundesrepublik sturmreif für die endgültige Bolschewisierung zu machen. Der Zeitpunkt sei sogar gut gewählt, denn der Bundesbürger sei durch das „Wirtschaftswunder“ übersättigt und denkfaul geworden. Selbstbewußtsein gipfelt nur im wohlgefälligen Leben, nationales Empfinden sei verpönt und werde als rechtsradikal abgestempelt. In diesem zersetzenden Strom werde die deutsche Jugend mitgerissen und jedes Denken an die Zukunft durch zersetzende Schriften linksradikaler Elemente, die sich nach den Grundrechten einer Demokratie hier in der Bundesrepublik überhaupt nicht mehr zu richten brauchten, ausgeschaltet, ja abgetötet. Die Stunde der Not gebiete uns, gegen diese Zersetzung den nationalen Widerstand entgegenzusetzen. Die Volkstreuen Verbände seien sich ihrer Pflicht bewußt, aber das genüge nicht. Es sei eine heilige Verpflichtung aller Volkstreuen Verbände, daß sie die erschreckende Gefahr aufzeigen, die auf uns zukommt. Mit intensiver Unterrichtung mußten sie unbedingt an alle Bundesbürger herantreten und, soweit möglich, mit Handzetteln und Flugschriften diese Aufklärung unterstützen. Der Moskauer Vertrag bedeute die Entrechtung und Versklavung des deutschen Volkes auf alle Zeiten, und nur die Einigkeit im Widerstand gegen diesen Vertrag könne das deutsche Volk vor dieser drohenden Gefahr noch retten. Es müsse daher der Regierung Brandt-Scheel, die durch die Unterzeichnung des Moskauer Vertrages den Verzicht auf die deutschen Ostgebiete, die Wiedervereinigung Deutschlands, das Recht auf Heimat und das Selbstbestimmungsrecht ausgesprochen habe, schärfster politischer Widerstand geleistet werden. Dies sei nicht Sache allein der Vertriebenen und Flüchtlinge, sondern die Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes!

Wie weit die Bolschewisierung überhand genommen habe, berichtete Manke über die Vorgänge in Berlin anläßlich des 13. Oktober. Der Arbeitskreis Volkstreuer Verbände hatte zu diesem Tag zu einer Demonstration in Berlin aufgerufen. Trotz der Kürze der Zeit waren aus allen Teilen der Bundesrepublik etwa 1000 Personen nach Berlin gekommen und hatten sich an der Gedächtniskirche zu einem Demonstrationzug formiert. Da stürzten etwa 2000 schwarz maskierte linksradikale Elemente auf diesen Demonstrationzug und schlugen mit Knüppeln auf die wehrlosen Demonstranten ein. Die Polizei griff erst dann ein, als viele verletzte Demonstranten am Boden lagen. Die schätzungsweise 1000 Mann starke Polizei war nicht in der Lage, den Demonstrationzug

zu der Schandmauer von Berlin gegen diese Horden zu schützen, so daß nur ein ganz geringer Teil der 1000 Personen, etwa nur 60 Mann, die Berlin-Mauer erreichen konnte und am Gedenkkreuz für die Opfer der Mauer einen Kranz niederlegte. Von wem der linksradikale Mob gesteuert war, konnte jeder Berliner aus den Sprechhören entnehmen, denn immer wieder erscholl der Ruf:

## „Die Mauer bleibt, Berlin muß rot werden!“

Aus allen Fenstern und Etagen wurde der Zug mit Zurufen und Händewinken begrüßt. Aber um eine Erkenntnis seien die Berliner reicher geworden, denn sie selbst hätten als Zeugen erlebt, wie weit die Zersetzung vorgeschritten sei, und daß die labile Rechtsordnung nicht mehr im Stande sei, Sicherheit und Ordnung zu schaffen.

Besondere Beachtung fand im Anschluß an diesen Vortrag der Aufruf des Arbeitskreises Volkstreuer Verbände, der folgenden Wortlaut hat:

### Staatsaufteilung ohne Willen des Volkes!

„Wir verwahren uns mit aller Entschiedenheit dagegen, von der jetzigen Bundesregierung für dumm verkauft zu werden und rufen zum Volksprotest aller nationalen Menschen aller Völker auf. Mit der fadenscheinigen Ablenkung auf ein im Vertrag unberücksichtigt gebliebenes Berlin werden willkürlich gezogene Grenzen und ohne den Willen des Volkes geschaffene Staatsaufteilung in einem Vertrag mit der UdSSR zementiert, ohne daß auch das geringste Entgegenkommen vom sowjetischen Vertragspartner gezeigt wird, das deutsche Volk in seinem Bestreben nach Einheit zu respektieren.“

Dieser vorliegende Vertrag zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland bedeutet nichts anderes, als das bestehende Unrecht am deutschen Volke durch einen Verzicht auf seine Rechte zu verewigen. Das deutsche Volk wird damit zu der unter sowjetischer Vorherrschaft geübten Weise entmündigt und um sein Lebensrecht als Nation betrogen. Was uns hierbei und heute widerfahren soll, kann morgen jedem anderen Volke widerfahren, wenn wir es zulassen, daß der Grundsatz des Völkerrechts auf diese unerhörte Weise ohne Befragen des betroffenen Volkes gebrochen wird.“

In der abschließenden Diskussion konnte die vollständige Übereinstimmung der Anwesenden mit dem Redner des Abends festgestellt werden. Ebenso wurde Unterstützung durch Geldspenden an den Arbeitskreis Volkstreuer Verbände zugesagt.

Aktionsgruppenleiter Hanke der AKON dankte im Namen aller Anwesenden Manke für seine so wichtigen Ausführungen und appellierte an die Zuhörer, den nationalen Widerstand mit Leidenschaft zu fördern.

Füllhase-Baal

### Kein SPD-Vertriebenenverband

„Weder die Fraktion noch die Partei dürfen sich in eine Antiposition gegen bestimmte Organisationen oder Verbände drängen lassen.“ Das erklärte der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Herbert Wehner, unter Berufung auf Zustimmung der Gesamtfraktion mit Hinweis auf Überlegungen einiger Abgeordneter zur Gründung einer Organisation, „in der sich Deutsche aus den ehemaligen Ostgebieten zusammenschließen sollen, um die neue Ostpolitik der Bundesregierung aktiv zu unterstützen“. Wehner stellte fest, daß es „nicht Sache der Fraktion ist, Urteile über die Zugehörigkeit einzelner Fraktionsmitglieder zu Organisationen und Verbänden zu fällen“.

Auch solle die Partei ihren Mitgliedern nicht die Möglichkeit entziehen, ihre politischen Auffassungen in anderen Verbänden vorzutragen und zu erläutern.

Mit dieser offiziellen Stellungnahme ist das Unternehmen der SPD-Abgeordneten Slotta und Wende, einen neuen, SPD-orientierten Vertriebenenverband zu gründen, als gescheitert anzusehen. Nur sieben von mehr als zwanzig eingeladenen Abgeordneten mit nominellem Vertriebenenstatus waren dem Ruf der beiden Kollegen gefolgt, die Gründung eines parteihagen Vertriebenenverbandes zu erörtern. Namhafte Vertriebenenabgeordnete, wie Dr. Hupka, Bartsch und Kreuzmann, waren nicht unter ihnen. Laut Mitteilung der Fraktion wurde lediglich beschlossen, einen „Gesprächskreis“ zu gründen, in dem die „politischen, humanitären und kulturellen Fragen behandelt werden, die sich aus der neuen Ostpolitik der Bundesregierung ergeben“. Dieser Kreis, dessen Federführung bei dem Abgeordneten Slotta liegen soll, will der sogenannten „Stimmungsmache“ gegen die Ostpolitik entgegenreten.

### 20 Jahre Kolberger Zeitung

Im Kreise der Heimatblätter nimmt die „Kolberger Zeitung“, die eine 1825 begonnene Tradition fortführt, einen guten Platz ein. Für die Kreise Kolberg-Stadt und Kolberg-Land einmal monatlich erscheinend, hat sie nun ihr Jubiläum des zwanzigjährigen Bestehens in der Bundesrepublik, das unsere Zeitung vor zwei Jahren feiern konnte. Zum 21. Bundestreffen der Kolberger in Lübeck waren im Juli 1500 Menschen erschienen, ein Zeichen, wie stark die Zusammengehörigkeit der Pommern auch heute noch ist! Zu ihrem Jubiläum hat die „Kolberger Zeitung“ eine Jubiläumsausgabe für die Monate Juli/August herausgegeben, die auf 16 Seiten im normalen Zeitungsformat viel Interessantes und Gemütvollendes bringt.

## Lieber Memeler Dampfboot!

### Der Memeler Kinderarzt Dr. Westermann

„In dem Artikel von Dr. Willoweit „Das Schicksal des Memellandes“ im Memeler Dampfboot, 122. Jahrg. Nr. 13. vom 5. Juli 1970, wird das Schicksal meines Vaters, des Memeler Kinderarztes Dr. med. Wilhelm Westermann, stellvertretend für das vieler Juden des Memellandes dargestellt. Herr Dr. Willoweit glaubt, daß er meinen Vater im September 1944 in Misdroy auf der Straße getroffen und daß mein Vater bei dieser Begegnung einen Judenstern getragen habe. Herrn Dr. Willoweit ist hier ein Irrtum unterlaufen, denn mein Vater war zu dieser Zeit noch in Memel. Da mein Vater kein Jude war und auch sonst nicht unter das berüchtigte nationalsozialistische Rassengesetz fiel, ist er zu keiner Zeit aus Gründen der Rasse oder Religion verfolgt worden und hat folglich auch niemals den „Judenstern“ getragen. Mein Vater ist nach der Räumung der Stadt Memel auf dem Wege nach Königsberg, wo er sich bei der Ärztekammer melden sollte, aufgehalten und einer Einheit des Volkssturms als Bataillonsarzt zugeteilt worden. Anläßlich des Todes seiner Mutter war mein Vater im Dezember 1944 einige Tage in Misdroy. Ende Februar 1945 erhielt meine Mutter von seiner Einheit die Nachricht, daß mein Vater vermißt sei. Über sein weiteres Schicksal haben wir bis zum heutigen Tage keine zuverlässigen Nachrichten; er wurde im Juli 1959 vom Amtsgericht in München für tot erklärt.“

Professor Dr. med. Erik Westermann  
3 Hannover-Buchholz, Schiffhornfeld 19  
Tel. 557288“

# An der Ostsee im Sommer 1970

Die deutschen Küsten sind kurz geworden. An der Ostsee drängen sich in den kurzen Sommermonaten zwischen Flensburg und Travemünde Hunderttausende. Sylt und die Westfriesischen Inseln sind in der Saison überlaufen, und es ist oftmals unmöglich, ein annehmbares Quartier zu erhalten. Uns fehlen die Badestrände Ostpreußens, Pommerns und Mecklenburgs, die nun über Hunderte von Kilometern verwaist sind.

So ist es kein Wunder, wenn Memelländer ständig auf der Suche nach Landschaften sind, die der geliebten Kurischen Nehrung ähneln. Mancher gibt sich mit Fehmarn oder einer dänischen Insel zufrieden, weil ihn der Gedanke beglückt, in dem gleichen Ostseewasser zu baden, das auch den Strand von Sandkrug bespült. Andere fahren nach Schweden hinüber, wo es an der Ostsee neben Felsbuchten auch manchen Sandstrand gibt und wo man das jenseitige Ufer mit der Heimat am Horizont suchen kann.

Memelländer haben auf den westfriesischen Inseln und an den Sandstränden Hollands und Flanderns ihre Burgen gebaut und mit weißen Muscheln das Memeler Wappen zu legen versucht. Memelländer waren in diesem Sommer an der Adria, wo es im Bereich Venedigs nehrungsähnliche Inseln gibt. Der berühmte Lido liegt auf solch einer Insel und hat auf der einen Seite das Mittelmeer, auf der anderen die Lagune, die gar nichts anderes als ein Haß ist.

Andere waren nach Frankreich in die Normandie und die Bretagne gefahren, wo sich auch lange Sandstrände erstrecken und wo Ebbe und Flut einem Überraschungen bereiten können, die es zu Hause nicht gab. An gewissen Orten kann man nur bei Flut ba-

---

## Am fremden Ufer

Von Siegfried Teske

Die Brandung rollt, zu Füßen sie verrinnt; den Blick am Horizont gefangen, stehst hoffend du, o Menschenkind, dein Suchen zeugt nur Bangen,

denn keine Well', die dich umspült am fernen, schönen Strande hat je den Durst der Seel' gefühlt nach deinem Heimatlande.

---

den, während bei Ebbe das Meer kilometerweit verschwunden ist. Nordseebesucher kennen diese Erscheinung ja ebenfalls.

Memelländer meldeten sich aus Spanien und von der Riviera, aus Jugoslawien und Griechenland. Überall gibt es Salzwasser und – wenn man die richtigen Stellen findet – feinen Sand. Überall aber herrscht bereits der organisierte Badebetrieb mit Badekabi-

nen, Liegestühlen, Sonnenschirmen, Strandkörben und dienstbaren Geistern, die nur aufs Kassieren bedacht sind. Wer in der Hoffnung lebt, wie einstmals in Sandkrug an jeder beliebigen Stelle kostenlos ins Wasser gehen oder am Strand liegen zu können, sieht sich zumeist grimmig enttäuscht.

So ist es nicht verwunderlich, wenn immer mehr Memelländer sich fragen, ob es denn nirgends mehr die unberührte Natur gibt, die wir über weite Strecken auf unserer Nehrung besaßen. Nun – sie gibt es noch, aber man muß die betreffenden Stellen schon suchen, und wer eine gefunden hat, hütet sich, sie anderen zu verraten, denn er weiß, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis auch an dieser noch relativ unentdeckten Stelle Ferienhäuser und Hotels, Wohnsilos und Bars aus dem Boden schießen.

Während die Kurische Nehrung für den Reiseverkehr noch immer gesperrt ist, lassen die Polen auf ihren Teil der Frischen Nehrung sowie an die pommersche Küste deutsche Touristen einreisen. Unsere Bilder gelangen in diesem Sommer in den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten. Die oberen beiden Bilder entstanden auf der Frischen Nehrung in Kahlberg. **Links** ein Strandbild abseits des Gewimmels, das auch heute vor dem Kurhaus im Hintergrund herrscht. **Rechts** ein Blick am endlosen Strand entlang in Richtung Pillau, das natürlich nicht besucht werden darf. Die unteren beiden Bilder wurden an der hinterpommerschen Küste gemacht. **Links** sieht man die 45 Meter hohen Wanderdünen zwischen Lebasee und Ostsee, auch die Großen Wollsäcke genannt. Hier ist die Nehrungillusion oftmals vollkommen. **Rechts** der Strandweg von Heisterneß mit der stürmischen Ostsee an einem Tag im Juni 1970!



# Die Franzosen in Memel

## Blätter aus dem Archiv des 21. Jägerbataillons

Unser Mitarbeiter Helmut Gawehn erhielt vor kurzem aus dem Archiv eines französischen Bataillons in Nancy den 16 Maschinenseiten umfassenden Bericht eines französischen Offiziers, der 1920–1923 zu den Besatzern des Memellandes gehörte.

Gawehn hat die wichtigsten Teile dieses historisch wichtigen Dokuments übersetzt und legt sie hiermit der Öffentlichkeit vor. Der Text des Berichtes ist bisher – auch in Frankreich – nicht veröffentlicht worden. Der kritische Leser wird feststellen, daß dem Verfasser des Berichtes hinsichtlich der Schilderung der memelländischen Verhältnisse manche Fehler unterlaufen sind, doch mindert das nicht den Wert dieser Darstellung aus der Zeit der Abtrennung unserer Heimat vom Reich.

### 1. Fortsetzung

Das Bataillon hatte nur einen Arzt im Leutnants- oder manchmal im Hauptmanns-rang. In den auswärtigen Abteilungen versah ein von der Truppe bestimmter deutscher Zivilarzt gewissenhaft seine Arbeit. In Memel behandelte ein ziviler Zahnarzt diejenigen von uns, deren Zähne in schlechtem Zustand waren. Das Lazarett befand sich nicht in der Kaserne sondern in der Stadt. Der Gesundheitszustand unserer Leute war immer gut, und während der drei Jahre waren nur zwei oder drei Todesfälle zu beklagen.

Ein paar Worte über unser Verhältnis zur französischen Marine. Es darf gesagt werden, daß die Beziehungen immer ausgezeichnet waren. Die Kameraden, die auf den Meldeschiffen, Torpedoboote, Kreuzern und den seltenen Panzerschiffen (Voltaire, Michelet) die Ostsee befuhren, bemühten sich sehr, uns Zerstreuung zu bringen, wenn sie sich in unserm kleinen Hafen aufhielten, und das war recht oft der Fall. Ich glaube, daß alle Aktiven des 21. Bataillons die Kontakte, die sie damals mit der Marine hatten, in bester Erinnerung behalten werden, mit Ausnahme derjenigen, die bis zum Schluß in Memel blieben und die Rückreise nach Frankreich an Bord der „Voltaire“ machen mußten. Aber daran waren der Sturm und die Seekrankheit schuld und nicht die liebenswürdigen Offiziere der „Voltaire“.

Im Jahre 1921 wurde die Militärmission von Grund auf umgewandelt. An die Stelle von General Odry trat ein ziviler Hochkommissar, der Präfekt Pétisné. Zwei Unterpräfekten verwalteten die beiden Kreise (Heydekrug und Pogenen). Ihre Stellen wurden 1922 aufgehoben. Im Jahre 1921 wurden wir – wenn man so sagen darf – verstärkt durch einen Funktrupp, bestehend aus einem Gefreiten und vier Pioniersoldaten. Um seine Meldungen weiterzugeben, benutzte er Warschau als Relaisstation. Auf diese Weise kamen wir zu einer schönen Antenne auf dem Kasernenhof.

### Anhang

Einige Tage nach unserer Ankunft im Januar 1920 fragte ich einen Buchhändler, was er an französischen Büchern vorrätig habe. „Auch nicht eines“, antwortete er. Dann zeigte er auf ganze Stapel englischer Schmöker und sagte: „Wundern Sie sich nicht, es sollte ja ein englisches Bataillon hierher kommen.“

Während unseres Aufenthaltes in Memel wurde eine Luftlinie für den Handelsverkehr eingerichtet. In Ermangelung eines Flugplatzes wurde unser Manövergelände für Landung und Start der Flugzeuge bestimmt. Die „Rollbahn“, die ein- oder zweimal wöchentlich von einem Flugzeug benutzt wurde, war sehr kurz. An einem Sommertag hakte ein Flugzeug beim Start an der Baumreihe an, die den Weg nördlich der Kaserne säumte. Es schlug auf dem Dach des Gebäudes auf, in dem der Stabsoffizier wohn-

te, und landete dann mit senkrechtem Rumpf, das Steuer nach unten, auf dem Kasernenhof. Der Rumpf wirkte als Stoßdämpfer, und die sechs oder sieben Reisenden wurden lediglich verletzt. Zum Glück explodierte der Motor nicht. Bataillonsangehörige kamen bei diesem Unfall nicht zu Schaden.

An Wildbestand war das Memelgebiet überreich. Ich habe auf den Landstraßen Elche und Elchkühe gesehen, die ohne alle Furcht wenige Meter von uns entfernt dahinschritten. In Heydekrug sah ich, als ich an der Spitze meiner Truppe zum Schießplatz unterwegs war, auf einer schnurgeraden Landstraße eine Elchkuh aus einem Ge-

hölz herauskommen. Sie schloß sich dem Zielscheibenkommando an, das 700 m voraus ging, und folgte ihm in fünf oder sechs Metern Entfernung, und das mindestens zehn Minuten lang. Danach wandte sich das Tier langsam wieder dem Gehölz zu.

Auf dem großen Landgut von Schlenters in Pogenen, wo wir einquartiert waren, bezahlte man die Arbeiter am Sonnabendabend in natura; gewöhnlich gab es Kartoffeln. Auf der Mitte des Hofes wurden große Behälter aufgestellt. Längs den Wänden im Umkreis wurden die Arbeiter verteilt. Auf ein Signal schossen sie auf die Behälter los; die schnellsten und stärksten heimsten am meisten ein.

## Niederschrift vom März 1923

Geschrieben nach Rückkehr vom 21. Jägerbataillon von Kommandeur Host

(Das Bataillon wurde am 28. März 1923 aufgelöst, die Jäger des Bataillons wurden den Jägerbataillonen 9 und 18 zugeteilt)

Wir glauben, daß über die Rolle, die das Bataillon in Memel spielte, eine Rolle, die von französischen und ausländischen Zeitungen verzerrt dargestellt wurde, niemand besser Auskunft geben kann als sein Korpskommandeur **Thibault**, und wir geben einige Stellen aus seiner Ansprache wieder, die er am 8. März 1923 beim Empfang vor dem Rathaus in Gérardmer zu Ehren der Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons gehalten hat.

„Die herzliche Begrüßung, die Gérardmer unsern jungen Soldaten zuteil werden ließ, hat unsere Herzen vor Freude höher schlagen und die bösen Tage des letzten Monats vergessen lassen... Aufrecht, mit erhabenem Haupt und freiem Blick, lauschten sie den Worten, die der Admiral und Geschwaderkommandeur Nord zu ihnen sprach, als er in Cherbourg die Parade abnahm: Ihr habt Frankreich in Memel würdig vertreten! Das ist das Urteil eines hohen Offiziers über die Soldaten, die von Ihnen, meine Herren, mit großer Herzlichkeit begrüßt wurden. Diese jungen Menschen haben in Memel die Feuertaufe mit einem Mut und einer Hingebung empfangen, die sie ehrenvoll an die Seite ihrer Brüder aus dem Weltkrieg stellt...“

Die Zeit der Spannung begann am 7. Januar. Am 10. um 11 Uhr wurden die Grenzen des Memelgebiets von den Litauern überschritten. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Verteidigung der Stadt nach einem Plan organisiert, der im voraus im Zusammenwirken mit der Polizei des Memelgebiets ausgearbeitet worden war. Der Bau von Schützengraben und Unterständen, Laufgräben und sonstigen Verteidigungsanlagen wurde an der ganzen Front von neun Kilometern Länge rund um die Stadt wirksam vorangetrieben. Vor dem Quartier der französischen Truppen wurde die Nationalflagge gehißt. Alle Mittel wurden für die Vertei-

digung aufgeboden: Autos, Lastkraftwagen, Straßenbahnen, Schiffe, Patrouillen, Brückenschlagkommandos am Fluß, Eisenbahnzüge mit Maschinengewehren zum Schutz gegen die Zerstörung der Gleise usw....

Am Abend des 10. Januar stießen feindliche Patrouillen zum erstenmal auf unsere vorgeschobenen Posten. Von diesem Zeitpunkt an gab es bei Tag und Nacht un-

### Bewohner des Memelgebiets!

Im Namen der Alliierten Mächte erhebe ich noch einmal den feierlichsten Protest gegen den blutigen Handschlag der gegen das Memelgebiet verübt worden ist.

Ich erkläre ausdrücklich, daß die Alliierten Mächte auch weiter beabsichtigen, ihre Autorität über das Gebiet auszuüben.

Memel, den 16. Januar 1923.

Der Oberkommissar,  
Vertreter der Alliierten Mächte,  
**Pétisné.**

unterbrochenes Geplänkel längs der ganzen Front. Alle Unternehmungen des Feindes wurden mit Maschinengewehr- und Granatwerferfeuer abgewiesen. Das Wetter war äußerst unwirtlich: Regen und Schneesturm. Der Feind mit einer Gesamtstärke von mehr als 2000 Mann war diszipliniert, beherzt und gut bewaffnet. In Erwartung der versprochenen Unterstützung durch Kriegsschiffe hielten sich unsere Jäger gut.

Am 15. um drei Uhr wurde im Südschnitt einer unserer vorgeschobenen Posten durch einen Überraschungsangriff ausgehoben, vermutlich durch die Beihilfe von Litauern in der Stadt. Von diesem Stützpunkt aus entwickelte der Feind seinen Angriff. Durch das Feuer unserer Maschinengewehre dezimiert, rückten die Litauer in Gefechtsordnung ohne Rücksicht auf Verluste vor.

Sie waren etwa 2000 Mann stark. Unsere Posten zogen sich unter Verteidigung des Geländes Schritt für Schritt bis zum Südrand der Stadt zurück. Diese Linie wurde mit Verbrissenheit verteidigt. Allmählich wurden unsere Jäger durch das Übergewicht des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes gezwungen, den geordneten Rückzug fortzusetzen, und der Straßenkampf begann. Unter fortwährenden Kämpfen erreichten sie das Hochkommissariat, dessen Zugänge sie verteidigten. Die Brücken, die den Südteil der Stadt mit dem Nordteil verbinden, waren hochgezogen worden und hinderten dadurch die Litauer, den Fluß zu überqueren. Gegen 12.30 Uhr ließ der Hochkommissar das Feuer einstellen, um neue Verluste zu verhindern. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir einen Toten und drei Verwundete, von denen einer später starb. Der ganze Nordsektor der Stadt war gehalten worden.

Frankreich soll wissen, welche Waffentat von einer Handvoll seiner Söhne geleistet wurde, die mit 200 Mann gegen 2000 sechs Tage und sechs Nächte lang inmitten einer teilweise feindseligen Bevölkerung ausgehalten haben. ... Was hinterher geschehen ist, gehört in das Reich der Politik ... Wie dem auch sei, wir haben unsere Pflicht bis zu dem Augenblick getan, da wir den formellen Befehl zur Feuereinstellung bekamen, um weitere Verluste zu vermeiden. Zu Tode betrübt, ließ ich den erhaltenen Befehl ausführen. Unsere jungen Burschen sind mit Waffen und Troß in die Kaserne zurückgekehrt, erhobenen Hauptes, mit Schmutz und Schnee bedeckt, Füße und Hände klamm, aber mit einem Leuchten im Blick, das den Stolz verriet, die Pflicht getan zu haben."

#### Umwandlung und Reduzierung des 21. Jägerbataillons

Das Bataillon war im Januar 1920 in Memel angekommen, verstärkt durch eine 4. Füselierkompanie und eine 2. Maschinengewehrkompanie. Es bestand also aus sechs Kompanien und einer Versorgungsabteilung. (Die Maschinengewehrkompanien hatten damals zunächst nur acht Maschinengewehre.) Dieser Effektivbestand hatte auf die Dauer nur die Abkommandierung einer Füselier- und einer Maschinengewehrkompanie nach den Kreisen Heydekrug und Pogegen erlaubt: je eine halbe Füselierkompanie und eine halbe Maschinengewehrkompanie in jeden der beiden Kreise.

So blieb die Lage bis in die zweite Hälfte des Jahres 1921. Zu diesem Zeitpunkt wurde eine erste Reduzierung der Truppenstärke vorgenommen, wobei das Bataillon durch Wegfall der 4. Füselierkompanie und der 2. Maschinengewehrkompanie wieder auf seine

Normalstärke gebracht wurde. Hauptmann Fischer blieb beim Bataillon als Hilfe des Kommandeurs für die Verwaltung, Hauptmann Latham wurde zum Hochkommissar abkommandiert.

Diese Operation blieb nicht ohne Einfluß auf die Moral des Bataillons. Es war logisch, daß sich jeder fragte, warum eine Effektivstärke jetzt als zu hoch angesehen wurde, nachdem sie fast zwei Jahre hindurch als notwendig erachtet worden war. Gewiß, es hatte im Leben der 21er bis dahin keine großen Ereignisse und keine ernsthaften Zwischenfälle gegeben. Wer aber konnte sicher sein, daß es immer so bleiben würde? Es schien übrigens, daß sogar die häufige Anwesenheit des Meldeschiffes eines französischen Torpedobootes im Hafen nicht die Landung größerer Truppenverbände versprach. Zudem blieb die Isolierung des Bataillons, das in Memel weit ab von der Division (Oberschlesien) und von der Rheinarmee seinen Standort hatte, um so mehr erhalten, als das 10. Bataillon inzwischen von Danzig abgezogen worden war. Man mußte sich damit abfinden und sich an die neue Lage gewöhnen. Die Abteilungen in Heydekrug und Pogegen wurden auf je einen Zug Füseliere und einen Maschinengewehrzug mit zwei Maschinengewehren reduziert. Die Posten an den beiden Memelbrücken blieben.

Wer hätte gedacht, daß dieser ersten Reduzierung kurz darauf eine zweite, dann eine dritte folgen würde?

Die zweite wurde im April 1922 durchgeführt. Sie war erheblich: es verblieben dem Bataillon in der Tat nicht mehr als die reduzierte Versorgungsabteilung, eine Füselierkompanie und eine Maschinengewehrkompanie. Konnte man es unter diesen Umständen überhaupt noch Bataillon nennen? Nichtsdestoweniger umfaßte die Maschinengewehrkompanie laut Effektivliste 4 Züge zu je 4 Maschinengewehren, da sie zusätzlich das Material der früheren 2. MG-Kompanie erhalten hatte.

Die Füselierkompanie stand unter dem Kommando von Hauptmann Fischer, dem nur Leutnant Jolly zur Seite stand. Die Maschinengewehrkompanie befehligte Hauptmann Vaukaire mit den Leutnants Talmon und Faure. Der Stab des Bataillons war auf einen Offizier für die Rechnungsführung reduziert worden. Die Offiziere und Mannschaften des großen Kommandos, das das Bataillon bei dieser Gelegenheit verließ, waren glücklich, nach Frankreich zurückkehren zu können. Und doch waren sie zugleich traurig bei dem Gedanken, einen so sehr verkleinerten Trupp in Memel zurückzulassen. Sie ahnten nicht, daß die 21er, die man immer noch „Bataillon“ nannte, sechs Mo-

nate später, im Herbst, nochmals reduziert werden sollten und daß dieses restliche Häuflein einem Gewaltstreich entgegenging, den zu bestehen die sechs Kompanien von 1920 nicht zuviel gewesen wären.

Dieser letzte Aderlaß ließ vom 21. Bataillon nur eine Einheit übrig, eine gemischte Kompanie, die aus 2 Füselierzügen und 3 MG-Zügen mit je vier Maschinengewehren bestand. Die Züge stellten die Unteroffiziere und Soldaten für den Verpflegungsdienst usw. denn eine Versorgungsabteilung gab es nicht mehr. Die Abteilung hatte nur noch 6 Offiziere (darunter ein Arzt) und 180 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Offiziere waren: Kommandeur Major Thiebaut, Nachfolger von Major Guillaud, der zum Oberstleutnant befördert und nach



Frankreich zurückgekehrt war; Hauptmann Vaukaire; der Rechnungsführer Leutnant Coiglio; die Leutnants Talmon und Faure; der Unterarzt (Leutnant) Rochette. Die zwei Füselierzüge standen unter dem Befehl von Oberfeldwebel Boisson und Feldwebel Landeau.

Selbstverständlich wurde die Frage der Verteilung noch schwieriger, aber die zwei Brückenposten wurden auch jetzt aufrecht erhalten.

Man dachte, daß die Besetzung (wenn man es so ausdrücken darf) des Memelgebiets nur noch sehr kurze Zeit dauern würde und daß der Völkerbund ohne Zweifel einen Beschluß gefaßt und endgültig über die Zukunft des Territoriums entschieden habe. In Wirklichkeit durfte die Rückkehr des kleinen Kommandos der 21er nicht lange auf sich warten lassen. Aber sie sollte unter ganz anderen Umständen erfolgen, als man je gedacht hatte.

Bevor wir diese Ausführungen über die Frage der Truppenstärken zum Abschluß bringen, wollen wir uns daran erinnern, daß wir kurz vor der letzten Reduzierung in Memel von der Aufstellung von Halbbrigaden erfuhr und daß wir auch bereits wußten, welche Bataillone in jeder einzelnen Halbbrigade vereinigt wurden (10 Halbbrigaden zu je 3 Jägerbataillonen = 30 Bataillone). Die Zahl 21 stand nicht auf der Liste; das bedeutete, daß unser Bataillon nach der Rückkehr nach Frankreich aufgelöst werden sollte. (Wird fortgesetzt.)



Litauer auf dem Theaterplatz

## In Sachen Bobrowski

Der 1965 verstorbene Johannes Bobrowski, Dichter der Sowjetzone, aber mit seinen Werken auch in der Bundesrepublik vertreten und geehrt, war ein Sohn des Memellandes. Er selbst hat diese Tatsache ziemlich verschleiert, als er über seine Herkunft schrieb: „Ich bin vom Lande, vom allerplattesten, aus dem äußersten Winkel der ehemaligen deutschen Ostgebiete, wo man sehr litauisch sprach und wo Mickiewicz herkommt.“ Das ist mehr irreführend als klärend. In der Stadt Memel sprach auch 1917, als Bobrowski geboren wurde, niemand „sehr“ oder überhaupt litauisch, und Mickiewicz ist ein polnischer Dichter, der zum Memelland nicht die geringsten Beziehungen hat.

So verwundert es aber nicht, daß sich Bobrowski mit seiner Herkunft aus einem imaginären Sarmatien, einem Zwischenland zwischen Ost und West, interessant machte und in den „Litauischen Clavieren“ die Menschen seiner Heimat durch den Kakao zog. Und so kann es nicht verwundern, wenn die Zeitschrift „Bonn Center Aktuell“ in ihrer Nr. 20/1970 anlässlich einer szenischen Lesung, für die sogar der Ostdeutsche Kulturrat verantwortlich zeichnet, von dem Lyriker und Erzähler Johannes Bobrowski spricht, der in Memel/Litauen geboren sei. Wer weiß in Bonn schon, wo Memel liegt und daß es eine deutsche Stadt wie Bonn ist?

Wenn Bobrowski aber geborener Memeler ist, Jahrgang 1917 dazu, müßt es unter uns zahlreiche Landsleute geben, die ihn aus seiner Jugend, die seine Eltern und sein Elternhaus kennen. Tatsächlich gab es in Memel zwei Familien Bobrowsky (mit y!). Eine war ein Arbeiter, der in der Vorderen Walstraße 2 a, der andere ein Kutscher, der in der Großen Sandstraße 7 wohnte. Ob einer von ihnen der Vater eines anerkannten Dichters wurde? Wer ist mit Johannes Bobrowski zusammen zur Schule gegangen? Wer war mit ihm später im Beruf oder beim Militär zusammen? Wer weiß etwas über das Schicksal der Familie?



den Eheleuten Kaufmann Wilhelm Kupschus und Maria, geb. Schuschil, früher Memel, Tilsiter Str. 27, heute in 5073 Waldmühle, Märchenweg 28, zum Fest der Goldhochzeit am 11. November. Die ju-



bilare sind 77 und 73 Jahre alt. Sie schenken vier Töchtern Liesbeth, Ruth, Maria und Erna sowie dem Stammhalter Wilhelm das Leben. Nach dem Zusammenbruch fand sich die Familie zunächst in Sachsen zusammen, bis die Eheleute 1963 zu ihrem Sohn in die Bundesrepublik kommen konn-

ten. Im hohen Alter entschlossen sie sich, wieder ein Haus zu bauen, bei dem Sohn Wilhelm als Maurermeister von der Planung bis zum Einzug die meiste Arbeit hatte. Das Ehrenfest wird nun in den eigenen vier Wänden gefeiert. Leider können die Töchter Liesbeth und Erna aus der Zone nicht kommen. Das Jubelpaar ist mit den Gedanken oft in der Heimat, wo es ein schönes Grundstück besaß. Beide lesen gern das MD und nehmen Anteil am Schicksal ihres großen Kundenkreises. Es wird außerdem noch viele geben, die bei Kupschus das Reiten erlernt haben und sich seiner stehenden Redewendung erinnern: Vom Scheitel bis zur Sohle. Mit uns gratulieren die Kinder, die Schwiegerkinder und sechs Enkel.

**Amalie Petereit**, geb. Launert, aus Darbuszen zum 85. Geburtstag am 8. November. Sie hatte in der Heimat mit ihrem Mann Emil eine Gastwirtschaft und ein größeres Landgrundstück. Sie wohnt heute in X7302 Hartha, Kr. Döbeln, Dresdner Str. 31 i, und fühlt sich sehr einsam, weil alle ihre Altersgenossen schon in der ewigen Heimat weilen. Sie muß sich schlecht und recht

selbst versorgen. Nur hin und wieder kommt ihr die Heimatgenossin Margarete Taszus (Südstr. 23) zu Hilfe, wenn es allein nicht weitergehen will. Vielleicht erinnern sich Nachbarn und Bekannte der Jubilarin und schreiben ihr in ihrer Verlassenheit ein paar liebe Zeilen, die ihr wieder Freude und Mut zum Leben geben.

**Michael Bartat** aus Jaagschen, Kr. Memel, jetzt wohnhaft in Haigerseelbach, Dillkreis, zu seinem 80. Geburtstag am 2. 11. Der Jubilar ist in Kawohlen, Kr. Pögegen geboren, kam aber bald nach dem ersten Weltkrieg nach Jaagschen und besaß dort einen großen Bauernhof, den er zu einem Musterbetrieb ausbaute. Lange Jahre war er Deichhauptmann des Brukschwa-Deichverbandes und Kirchenältester in Prökuls. In den dunklen Oktobertagen 1944 konnte er nicht rechtzeitig flüchten, wurde von seiner Familie getrennt und lebte als still geduldeter Hilfsarbeiter auf seinem von den Sowjets enteigneten Hofe. Trotz der schweren Zeit fühlte er sich verpflichtet, den zurückgehaltenen Glaubensbrüdern mit Gottes Wort zu dienen und wenigstens die geistige Not zu

## Bildpostkarten-Kalender 1971

In unserem Verlag ist der **neue Bildpostkarten-Kalender 1971** fertiggestellt und geht nun laufend in der Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen an die Besteller ab.



Die zwölf Monatsblätter enthalten Heimatbilder aus Memel, Nimmersatt, Süderspitze, Drawöhenen, Heydekrug, Schwarzort, Mellneraggen, Nidden, und können, leicht am Monatsende vom Kalendarium abgetrennt werden, man besitzt dann eine wertvolle Postkarte zum versenden oder für ein eigenes Heimatalbum, das man sich nach und nach aus den Postkarten zusammenstellen kann.

**Ein schönes Geschenk für das kommende Weihnachtsfest**

**Preis DM 2,95**

einschl. Porto + Verpackung u. MwSt.

Wir bitten unsere Leser herzlich, ihre Kalender und Buchbestellungen recht bald zur Post zu bringen. Dadurch wird uns die rechtzeitige und sorgfältige Erledigung aller Bestellungen erleichtert.

**Bestellen**

**Sie bitte noch heute! Postkarte genügt!**

**F. W. Siebert Verlag · 29 Oldenburg**

Abt. Buchversand

Ostlandstraße 14 · Ruf 33170

lindern. Prökuls wurde ein Mittelpunkt religiösen Lebens, obwohl übereifrige Sowjetfunktionäre Gottesdienst, Kirchengesang und Konfirmandenunterweisung als konterrevolutionäre Umtriebe ansahen und die Miliz einschalteten. Als der um das kirchliche Leben besorgte, der Dialektik kommunistischer Funktionäre nicht gewachsene Prediger sich für Spitzeldienste hergeben sollte und allzu offen seine Meinung äußerte, waren seine Tage in der Heimat gezählt, und am 22. Mai 1947 mußte er mit zahlreichen Landsleuten den dornenvollen Weg nach Sibirien antreten. Als Großbauer und Anhänger der bürgerlichen Nationalisten sollte er in der sibirischen Taiga sein irdisches Leben fristen. Die Verbannungsverfügung wurde 1958 aufgehoben, aber die Genehmigung zur Ausreise in die Bundesrepublik zu der Familie, die sich jahrelang um die Heimkehr des Verschleppten bemühte, wurde erst 1959, nach elfjähriger Verschleppung erteilt. Auch in der Verbannung wurde Bartat Diener am Wort Gottes. In seinem Häuschen versammelten sich die evangelischen Glaubensbrüder zum Gottesdienst, auch die während des Krieges verbannten Wolgadeutschen

waren eifrige Hörer des Wortes. Bartat selbst aber war nicht nur Hörer, sondern auch Täter. Von seinem kargen Verdienst unterstützte er in Not geratene Mitverbannte und schickte Spenden an die Heimatgemeinden im Memelland. Seit 1959 wohnt der betagte Jubilar in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische in der Bundesrepublik. In Hai-gerseebach hat er vor einigen Jahren ein Häuschen erworben und verbringt zusammen mit seiner umsichtigen und rührigen Lebensgefährtin Else, geb. Streckies, sorgenfrei und zufrieden den Lebensabend. Auch der einzige Sohn – der zweite ist gefallen – hat in der Nähe eine neue Heimat gefunden. Kinder und Enkel sowie eine große Zahl dankbarer Landsleute gedachten am 2. 11. dieses bescheidenen Christen und guten Menschen.

#### Das Abitur hat bestanden

**Brigitte Naujoks**, Tochter von Erich Naujoks, früher Heydekrug, Siedlung II, jetzt in Duisburg-Hamborn, Weseler Str. 68, am Elly-Heuß-Knapp-Gymnasium.

## Das geht Alle an!

#### Antragsperre für ERP-Kredite

Die Lastenausgleichsbank teilte mit, daß infolge der starken Nachfrage nach ERP-Investitionskrediten für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegssachgeschädigte die für dieses Jahr verfügbaren Mittel bereits erschöpft sind. Die Lastenausgleichsbank sieht sich infolgedessen leider nicht mehr in der Lage, weitere Kreditanträge entgegenzunehmen. Die Lastenausgleichsbank ist darum bemüht, zusätzliche Mittel zu beschaffen, so daß vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres die Antragsperre wieder aufgehoben werden kann. Im neuen ERP-Wirtschaftsjahr werden selbstverständlich wieder Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stehen.

#### Höhere Kriegsofferrenten

Durch das Gesetz über die Anpassung der Leistungen des Bundesversorgungsgesetzes vom 26. Januar 1970 werden die Leistungen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene mit Wirkung vom 1. Januar 1970 ab erhöht und sind von diesem Zeitpunkt an bei der Kriegsschadenrente zu berücksichtigen. Das Gesetz sieht eine Verbesserung nahezu aller Leistungen der Kriegsofferver-sorgung vor. Die Anhebung der Grund- und Ausgleichsrenten für Beschädigte, Halb- und Vollwaisen, der Elternrenten, der Pflegezulage und des Ehegattenzuschlags für Schwerbeschädigte beträgt je rund 16 v. H. der bisherigen Beträge. Die Schwerstbeschädigtenzulage wurde um rund 23 v. H. erhöht, während die Grund- und Ausgleichsrente für Witwen um je 25,3 v. H. angehoben wurden. Das Ableistungsverhältnis für die Witwenrente beträgt 60 v. H. der Rente eines erwerbsunfähigen Beschädigten; damit ist eine Gleichstellung mit der gesetzlichen Unfallversicherung und dem Beamtenrecht herbeigeführt.

Beim Berufsschadensausgleich für Beschädigte und beim Schadensausgleich für Witwen sind die Höchstbeträge um rund 16 v. H. angehoben worden. Außerdem wurde die Bemessungsgrundlage des Schadensausgleichs für Witwen von Empfängern der Rente eines Erwerbsunfähigen und einer Pflegezulage (ab Stufe III) verbessert.

Vom 1. Januar 1971 an sollen die laufenden Versorgungsleistungen jährlich entsprechend dem Vmhundertsatz angepaßt werden, um den sich die allgemeine Bemessungsgrundlage für die Anpassung der Sozialrenten verändert. Die Anpassung wird jeweils durch Gesetz geregelt.

Die Anhebung der Grundrenten um rund 16 v. H. kann sich bei der Unterhaltshilfe und bei der Entschädigungsrente auswirken. In diesen Fällen sind Ersatzansprüche beim Versorgungsamt vorsorglich dem Grunde nach geltend zu machen. Im Hinblick auf die Möglichkeiten einer erstmaligen Leistungsgewährung auf Grund der Erhöhung der Sätze der Elternrenten sind die Bezieher von Kriegsschadenrente, falls sich aus den Aktenunterlagen ein Anhalt dafür bietet, zur unverzüglichen Antragstellung beim Versorgungsamt aufzufordern; vom Ausgleichsamt ist vorsorglich der Ersatzanspruch geltend zu machen. In einzelnen Ländern wurden zwischen den Ausgleichs- und Versorgungsverwaltungen Absprachen für das Zusammenwirken getroffen, die sich bewährt haben.

Falls Unterhaltshilfe allein bezogen wird und die Erhöhung der Versorgungsleistung das Ruhen der Zahlung bewirkt, ist zu prüfen, ob mit Wirkung vom 1. Januar 1970

## WER - WO - WAS

**Arthur Krieg**, Sparkasseninspektor a. D., heute in 285 Bremerhaven-G., Friedrich-Ebert-Str. 27 a, leibend, erfüllte mit 71 Jahren zum sechsten Male die Bedingungen für das goldene Sportabzeichen.

Krieg schaffte im Hochsprung 1,12 m, die 50 m in 8 Sekunden, den Kugelstoß mit 7,10 m und den 3000-m-Lauf in 18,45 Minuten. Außerdem schwamm er 15 Minuten. Er hat vorgeschlagen, die Bedingungen vom 60. oder 65. Lebensjahr an etwas zu erleichtern, denn „bei den jetzigen muß man sich schon ganz stramm ranhalten.“ „Diese Leistungen des alten Herrn sind bei uns einmalig“, erklärten die Prüfer.



Krieg, Urgroßvater und Teilnehmer zweier Weltkriege, hatte 1923 in Memel erstmalig das Sportabzeichen erworben. Am 6. 11. feiert er seinen 71. Geburtstag.

**Harald Mueller**, geb. am 18. Mai 1934 in Memel, nach 1945 in Lütjenburg/Ostholstein aufgewachsen, 1952 mit der mittleren Reife von der Schule abgegangen, nahm ab 1957 Schauspielunterricht und kam 1967 mit einem ersten Fernsehstück heraus. 1968 schrieb er das Drama „Großer Wolf“, das durch einen Zeitungsbericht über streunende Waisenkinder in Vietnam angeregt wurde. 1969 stellte er sein zweites Theaterstück fertig, das unter dem Titel „Halbdeutsch“ im Oktober gleichzeitig in München und Marl Uraufführung erlebte und in einem Obdachlosenasyl spielt. Einer der „Helden“ des Stückes ist ein 64jähriger lungenkranker ostpreußischer Opa. Mueller ist verheiratet, hat ein Kind und lebt abwechselnd in Göttingen und Mainz. Wer kennt Mueller und kann uns über seine Familie Näheres mitteilen?

## Auf dem Memelländischen Bücherbrett

#### Memelländischer Bildpostkarten-Kalender 1971

Das Memeler Borussiadenkmal schmückt diesmal die Titelseite des Memelländischen Bildpostkarten-Kalenders 1971. Dieser schöne Wandkalender mit zwölf Kunstdruckpostkarten führt uns diesmal in ausgesuchte schönen Aufnahmen nach Memel-Janischken, nach Heydekrug, Schwarzort, Mellneraggen, Nidden, Drawöhnen, Süderspitze und Nimmersatt. Er macht unsere Kinder mit heimatischem Brauchtum wie der Eisernte, dem Fischräuchern und dem Spinnen bekannt. Er zeigt Volkstrachten und historisch wertvolle Bilder. Und wieder gibt es auf jedem Blatt einen echt memelländischen Kraftspruch zur Bereicherung des heimatischen Wortschatzes.

Wandkalender mit Aufhänger, Titelblatt, Kalendarium und 12 Postkarten, 2,95 DM, F. W. Siebert Verlag Oldenburg.

#### „Deutschland am Scheideweg“

Paul Weißgerber polemisiert in diesem notwendigen, wenn auch unbequemen Buch gegen die linke Minderheit der Bundesrepublik, die sich anmaßt, der Mehrheit ihre Meinung aufzuzwingen. Die Kritik des Verfassers wird nicht ungeteilte Zustimmung finden, doch muß man sich mit ihr auseinandersetzen. Wird Deutschland am Scheideweg die richtige Richtung einschlagen? Weißgerber läßt uns wenig Hoffnung.

Paul Weißgerber: „Deutschland am Scheideweg“, 136 Seiten, Paperback, 7,80 DM, Grenzland-Verlag, Wolfenbüttel.

#### „Der gesteuerte Kunstverfall“

Eichlers Kreuzzug gegen die Kräfte, die „in moderner Kunst machen“, wird mit einem neuen Band über die Zerstörung der Form und des Menschenbildes fortgesetzt. Der in allen Kunstfragen versierte Verfasser hat diesmal die Form eines Prozeßprotokolls gewählt, um sein Anliegen deutlich zu machen. Er hat damit die Möglichkeit, den Gegenargumenten der „Scharlatane“ seine Auffassung entgegenzustellen und zahlreiche Zeugen zu zitieren. 129 Bildbeispiele dienen als Beweismittel in diesem fiktiven Prozeß und illustrieren schlagend, wie nicht nur das Publikum durch die „moderne Masche“ verhöhnt wird, sondern wie auch mancher zunächst redliche Künstler dem „Genossen Trend“ auf dem Weg in den Kunstverfall folgte, wenn er sich davon ein besseres Geschäft oder gar einen Lehrstuhl versprach.

Richard W. Eichler: „Der gesteuerte Kunstverfall“, 240 Seiten, Leinen, 24 DM, J. F. Lehmanns Verlag, München.

#### „Bowkes, Pomuchelsköpp“

Eine Sammlung spaßiger Erzählungen aus Danzig von Hans B. Meyer, die alle Liebhaber heimatlicher Mundart erfreuen wird. Die 19 Geschichten sind nicht im Danziger Platt, sondern im sog. Messingsch, also in der mundartlich gefärbten hochdeutschen Umgangssprache des deutschen Ostens abgefaßt, das z. B. auch im „Memelländischen ABC“ erfaßt wurde. Für uns Memelländer interessant ist, daß wir diese Danziger Geschichten ohne jede Schwierigkeit lesen können – die Übereinstimmung der Dialektausdrücke wie auch der Verformung des Hochdeutschen ist erstaunlich. Ein Büchlein, aus dem man laut vorlesen muß – in der Familie, in Heimatgruppen!

Hans B. Meyer: „Bowkes und Pomuchelsköpp“, 208 Seiten gebunden, 12,80 DM, Verlag Gerhard Rautenberg, Leer.

ab Entschädigungsrente gewährt werden kann. Bei Übergang von Unterhaltshilfe neben Entschädigungsrente auf Entschädigungsrente allein, ist die Entschädigungsrente, falls der Anrechnungsbetrag der Unterhaltshilfe niedriger ist als der Sperrbetrag, gegebenenfalls zu erhöhen.

## Aus den Memelländgruppen

### Erntedank in Hagen

Nach längerer Sommerpause kam die Memelländgruppe Hagen am 4. 10. zum Erntedankfest zusammen. Die erste Stunde des Treffens war froher Unterhaltung reserviert, hatten doch alle von schönen Urlaubswochen und -reisen zu erzählen. Der 1. Vorsitzende A. Naujoks begann mit der Vorführung der Heimat-Dias erst, als der Strom des Mitteilungsbedürfnisses ruhiger zu fließen begann. Manche Landsleute fanden dann bei den Bildern aus dem Memelland ihre Heimatortschaft, ihre Schule, ihre Lehrstätte wieder. Erläuterungen zu den Bildern gab neben dem Vorsitzenden auch Else Braun, die das Memelland ebenfalls gut kennt.

Dann folgte das Programm zum Erntedanktag, das Heike Wilks mit einem Erntelied zur Gitarre einleitete. Allein und mit ihrer Mutter erfreute das unbefangene Schulmädchen mit ihren Beiträgen. Reicher Beifall lohnte die frische Art des Vortrages. Dann folgte der Erntetanz, zu dem eine kleine Tanzkapelle gerufen worden war. Wieviel Stimmung einige begeisterte Musikanten zu schaffen vermögen, wurde wieder einmal schlagend deutlich. Gäste der LO, die zu den Memelländern gekommen waren, brachten Humor mit und tanzten unermüdet. In den Tanzpausen wurden Lose für die Tombola verkauft, und auch der schöne Erntekorb fand seinen Besitzer. Bis Mitternacht wurde fröhlich weitergetanzt. Alte Freundschaften wurden erneuert und neue Freunde, zum Teil Einheimische aus Hagen, gefunden. Damit hatte das Erntedankfest seinen Sinn und Zweck erfüllt: den Zusammenhalt zu festigen und neue Freunde zu gewinnen. eb.

### Erntedankfeier der Hamburger Frauen

Wieder begingen die Hamburger Memelländerinnen das Erntedankfest in heimatlichem Sinne und machten es zu einem schönen Erlebnis. Die so reichlich mit Blumen und Früchten geschmückten Tische erfreuten Herz und Gemüt. Das Ostpreußenlied und „Wir pflügen und wir streuen“ leiteten die Feierstunde ein. Vorsitzende Gertrud Voss begrüßte die Anwesenden sehr herzlich und dankte für den Festschmuck. Immer wieder erfreulich ist es in diesem Kreis, daß so viele Mitglieder sich bemühen, zur Ausgestaltung des Programms beizutragen. Jürgen Haupt spielte auf der Blockflöte „Bunt sind schon die Wälder“. Gedichte wurden von den Mitgliedern Blesze (Vom Memelland sind wir gekommen), Conrad (Erntewiegenlied), Volkman (Der Westwind, von Ewald Swars), Nolting (Memel, von Agnes Miegel), Kluxen (Es wächst aus Gottes Erde). Meta Meyer las eine Erntegeschichte, die auf den Geber aller guten Gaben hinweist. Mit einem 500 Jahre alten exotischen Hirtenlied bereiteten Herr Hempf auf dem Klavier und sein Neffe Jürgen mit der Blockflöte den Frauen eine besondere Freude. Mit den Liedern „Kein schöner Land“ und „Ade zur guten Nacht“ fand die Feier ihren eindrucksvollen Abschluß. — Die nächste Zusammenkunft findet am Sonnabend, dem 14. November, 16 Uhr, Gaststätte Feldeck statt. mm

### Jugendseminar im „Ostheim“ Bad Pyrmont

Der Versuch, junge Memelländer mit der Geschichte unserer Heimat vertraut zu machen und dadurch in der jüngeren und jüngsten Generation wieder die Erinnerung an unser Herkunftsland und dadurch das Heimatbewußtsein wach zu halten, muß als gelungen bezeichnet werden. Aus heutigem Abstand läßt sich sagen, daß die 16- bis 25-jährigen jungen Menschen, die an diesem Wochenendseminar teilnahmen, nicht nur großes

Interesse für den geschichtlichen Stoff zeigten, sondern auch, wie Briefe und Postkarten beweisen, mehr über ihre Stammheimat wissen wollen.

Themen zur weiteren Unterrichtung unserer jungen Landsleute sind von diesen selbst angeregt bzw. schon im Gespräch, wie zum Beispiel: Landschaft, Wirtschaft, Kultur, bedeutende Persönlichkeiten. Auch der Gedanke an eine übersichtliche Landkarte des Memellandes, die in einer Arbeitsgemeinschaft geschaffen werden könnte, ist aufgetaucht.

Es ist zu beobachten, daß der kleine Kreis der Teilnehmer eine große Ausstrahlungskraft besitzt, die auch dadurch gefördert wird, daß die Zugehörigkeit zu landsmannschaftlichen Verbänden und Gliederungen keine Voraussetzung zur Teilnahme an diesem ersten Jugendseminar war und bei unseren weiteren Bemühungen, der memelländischen Jugend ihre Stammheimat näherzubringen, auch nicht sein wird.

Trotzdem die jugendlichen Memelländer aus allen Teilen der Bundesrepublik, wie zum Beispiel aus Schleswig-Holstein oder Süddeutschland, dem Hannoverischen oder dem Ruhrgebiet angereist waren und viele deutsche Dialekte unter dem erstaunten Lachen aller gegeneinander „brandeten“, fand man schnell zueinander und verlebte außerhalb des offiziellen Programms schöne Stunden der Gemeinsamkeit.

Es ist wohl das Vorrecht der Jugend, spontan aus der Isolation des „Fremdseins“ in eine Atmosphäre der Vertrautheit und Kameradschaft hineinzuwachsen — ein Ansporn für uns Ältere, alle Gelegenheiten wahrzunehmen, unsere junge „Memellandfamilie“ auch in Zukunft zu unterstützen und zu fördern.

Eine Mitteilung noch an alle Interessenten: Weitere Planungen laufen!

Wolfgang Stephani, Jugendreferent der AdM



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

**Bielefeld:** Wir treffen uns am **15. November, um 17.30 Uhr**, in der Gaststätte Siekmann, Bielefeld, Herforder Str. Ecke Schillerstr. zu einem gemütlichen Beisammensein. Dabei wollen wir uns Dias ansehen! Der Vorstand

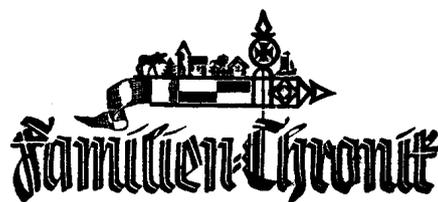
**Berlin:** Liebe Landsleute! Nachstehend bitte ich Sie von folgenden Veranstaltungen Kenntnis nehmen zu wollen:

1. Die Großveranstaltung der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin findet am **5. Dezember, um 18 Uhr**, am Funkturm statt. Karten im Vorverkauf zum Preise von 4,50 DM sind bei der Kreisbetreuerin Frau Gerta Budweg, 1 Berlin 12, Schillerstr. 85 erhältlich. Es wird gebeten davon reichlich Gebrauch zu machen.

2. Die **Weihnachtsfeier** unserer Arbeitsgemeinschaft findet am **6. Dezember, um 16 Uhr**, im Parkrestaurant Südende statt. Damit auch in diesem Jahr unsere Weihnachtsfeier ein voller Erfolg wird, und wie Sie alle wissen die Ausgestaltung höhere Kosten verursacht, bitte ich Sie alle sehr herzlich um Ihre finanzielle Unterstützung. Die Teilnahme an der Weihnachtsfeier bitte ich Sie bis spätestens 25. 11. bei mir zu melden. — Im übrigen bitte ich mein letztes Rundschreiben zu beachten, woraus Sie noch näheres ersehen können. Um einen guten Besuch bittet Gerta Budweg, 1. Vorsitzende

**Flensburg:** Liebe Landsleute! Nach der langen Sommerpause laden wir Sie mit diesem Schreiben zu einer **Filmvorführung am Sonnabend, dem 7. November, um 20 Uhr**, in Dittmers Gasthof (Ecke Schleswiger Str./Neumarkt) ein. Es wird der Film „**Königsberg**“ gezeigt! Hierbei handelt es sich um eine Neuproduktion aus dem Jahre 1969 mit Aufnahmen von einst und jetzt. Ferner enthält der Streifen einen Ausschnitt von der Rückgliederung des Memelgebiets im März 1939. Der begleitende Kommentar hält sich zum großen Teil an die geschichtliche Entwicklung und ist recht objektiv. Eine Schilderung über die letzten Kriegstage und die darauf folgenden zwei Jahre 1945–1947 in Königsberg wird von Hans Graf von Lehndorf (Verfasser des Buches „Ostpreußisches Tagebuch“) gegeben. **Diesen Film sollte jeder von uns gesehen haben!** — Im weiteren Verlauf der Versammlung wollen wir die Durchführung der kommenden Veranstaltungen 1970/71 besprechen. Erscheinen Sie bitte recht zahlreich und bringen Sie wie immer Freunde, Bekannte und Jugendliche als herzlich willkommenen Gäste mit! Der Vorstand

**Hannover:** Der für den **8. November** im Casino geplante Heimattreffen fällt aus.



Fern der heimatlichen Erde starben:

**Frau Gertrud Kibelksties**, geb. am 22. 5. 1899, früher wohnhaft in Plicken, Kr. Memel, starb am 8. Juni 1970 in Löbnitz (Sachsen), Brunnenweg 7.

**Adventsnachmittag am Sonntag, dem 6. Dezember** (Nikolaus), im Blauen Saal der Casino-Betriebe (2. Etage), Kurt-Schumacher-Str. 23 (zwischen Hauptbahnhof und Steintor), **Beginn 15 (3) Uhr**. Kuchen für die Kaffeetafel bitte mitbringen. Um Meldung der Kinder unserer Mitglieder (1–14 Jahre) für die Verteilung der Weihnachtstüten wird gebeten. Unsere Gäste können für ihre Kinder diese Tüten für 3 DM erwerben. **Anmeldung** der Mitglieder, Kinder und Gäste bei der Geschäftsstelle **Gerlach, 3 Hannover**, Goebenstr. 42, Tel. 62 04 71 **bitte baldmöglichst**. Der Vorstand

**Frauengruppe Hannover:** Adventsnachmittag am **Dienstag, dem 15. Dezember um 16 (4) Uhr** in der Gaststätte „Zum Bild“, Ecke Kriegerstraße/Voßstraße (Bus 20). **Gerda Gerlach-Pawlowski**

**Düsseldorf und Wuppertal:** Am **1. Adventssonntag, dem 29. November, 15 Uhr**, führen wir wie alljährlich im Gemeindesaal der Friedenskirche in Düsseldorf, Florastr. 55 b, unsere Adventsfeier durch. Hierzu laden wir alle Landsleute mit ihren Kindern aus Düsseldorf und Umgebung, und erstmals auch aus Wuppertal recht herzlich ein. Die Festansprache wird voraussichtlich wie im Vorjahr Pfarrer Schmidt halten. Unsere Jugend wird durch besondere Vorträge erfreuen und nach der festlich geschmückten gemeinsamen Kaffeetafel das kleine Weihnachtsspiel „Die Wunderflöte“ aufführen. Die Einstudierung nimmt in bewährter Weise Frau Gsovius vor. Bitte bringen Sie wieder kleine Geschenke für den Julklapp der Großen mit. Auch Nikolaus wird unsere Kinder bis zu 12 Jahren mit einer „Bunten Tüte“ erfreuen. Bitte melden Sie Ihre Kinder bis zum 20. 11. schriftlich bei Dr. Willoweit, 401 Hilden, Fichtestr. 13, an — soweit die Anmeldung nicht schon persönlich am 24. 10. an unserem Herbstnachmittag im Haus des Deutschen Ostens erfolgte. — Da wir auch unsere Alten wieder mit einer kleinen Aufmerksamkeit erfreuen wollen, bitten wir schon heute um eine Spende am Eingang zum Gemeindesaal. Unsere Hausfrauen haben sich in großer Zahl bereit erklärt, Kuchen nach heimatlichen Rezepten für die Kaffeetafel zu backen und zur Adventsfeier mitzubringen. Recht herzlichen Dank für diese Zusage.

**Unseren Wuppertaler Landsleuten** dürfen wir sagen, daß wir uns über ein recht zahlreiches Erscheinen freuen würden. Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahr wechselweise in Düsseldorf und Wuppertal gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen. Die Adventsfeier in Düsseldorf soll ein erster Versuch sein. Fr. Krink aus Wuppertal hat es dankenswerterweise übernommen, während der Kaffeetafel eine Weihnachtsgeschichte zu lesen. Auch hat sie sich bereit erklärt, die Bestellungen für die „Bunten Tüten“ der Wuppertaler Kinder entgegenzunehmen. Bitte geben Sie Ihre Anmeldung dafür bis spätestens 20. 11. an Fr. Anni Krink, Wuppertal-Barmen, Martin-Luther-Straße 7, Tel. 59 24 52. — Eine weitere Bekanntmachung unserer Veranstaltung erfolgt im MD am 20. 11. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand

**Oldenburg und Umgebung:** Die Landsleute aus Oldenburg und Umgebung treffen sich am **Sonntag, dem 8. November, um 15.30 Uhr**, im Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Str. 156 (Bushaltestelle vor der Tür: „Hogenkamp“), Parkplatz vor der Tür. Wir fahren mit Bus 14 ab Haltestelle „Am Stadtmuseum“ (Hertseite) um 05. 25 oder 45, also in 20 Minutenabständen. Fahrzeit 16 Minuten. Gäste herzlich willkommen. Bitte es allen weitersagen. Wir sehen unter anderem neue Heimatbilder. Der Vorstand

**Stuttgart und Umgebung:** Wie in vergangenen Jahren schon, so wollen wir auch dieses Jahr eine **Vorweihnachtsfeier** wie gewohnt begehen,

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14, Tel. 3 31 70 Schriftleitung F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. — Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlags und der Schriftleitung. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Landessparkasse zu Oldenburg, Konto-Nr. 416 214; Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 77 170; Postcheckkonto: F. W. Siebert, Hannover 1175 38. — Bezug nur durch alle Postanstalten. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4,80 DM.

und zwar am **Sonntag, dem 5. Dezember, um 19 Uhr**, dieses Mal, wohl erwartungsgemäß, in den „Wulle“-Brauerei-Gaststätten, Stuttgart 1, Neckarstraße 56-58 in der Nähe des Hauptbahnhofes. Alle Landsleute sowie Freunde und Gönner heißen wir hierzu herzlich willkommen!

**Der Vorstand**

**Völklingen:** Wir machen allen unseren Mitgliedern bekannt, daß die Frist für Antragstellung auf Schadensfeststellungen am **31. Dezember 1970**

abläuft. Nach diesem Termin kann kein Antrag auf Schadensfeststellung im Vertreibungsgebiet mehr eingereicht werden. Ausgenommen davon sind nach diesem Zeitpunkt eintreffende Spätaussiedler, welche in einem Zeitraum von 3 Jahren Anträge einreichen können. Wir bitten höflichst um Beachtung.

**Der Vorstand**

**Saarbrücken:** Die Mitglieder unseres Frauenarbeitskreises sind zur Teilnahme an einem **Hausfrauennachmittag** für **Dienstag, dem 10. November, um 15 Uhr**, eingeladen. Der Nachmittag ist im

Gasthof „Nassauer Hof“ in Saarbrücken 3, Saarstraße 11 (Am St. Johanner Markt). Frau Hilde-Herta Hofmann, Karlsruhe, konnten wir für diesen Nachmittag gewinnen. Frau Hofmann wird uns mit Waren der Haushaltsbranche bekanntmachen und uns über Qualität und Preise unterrichten. Es findet kein Verkauf statt. Selbstverständlich genießen wir auch unseren Kaffee und den Kuchen unserer Geburtstagskinder. Alle unsere Frauen sind herzlich eingeladen und wir bitten um rege Beteiligung.

**Der Vorstand**

Müh' und Arbeit war ihr Leben,  
Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

## Frau Agnes Skroblies

geb. Jankautzki

nach kurzer, schwerer Krankheit für uns plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche, im Alter von 79 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

Ihre Kinder, Enkel, Urenkel  
und Anverwandten

54 Koblenz, Scharnhorststr. 21, den 21. September 1970  
früher Ruß, Kr. Heydekrug

Für uns völlig überraschend verstarb am 22. Oktober 1970 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

## Erich Faltinat

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer

Margarete Faltinat, geb. Nolting

Günter Schröder u. Frau Sabine, geb. Faltinat

Hamburg 50, Langenfelder Str. 107  
früher Memel (Ostpr.), Tilsiter Str. 25

**Memelländer**, ev., 45 Jahre, 1,70 groß, sportlich, tanzt gern, Beruf Dreher, in guter Stellung, sucht alleinstehende Frau im Alter von 35-45 Jahren kennenzulernen. Bildzuschriften unter **MD 661** an den Verlag des MD erbeten.

### MEMELLÄNDER,

ledig, 30 Jahre, ev., mit Haus und Beruf, sucht ein nettes aufrichtiges Mädels, Alter bis 25 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter **MD 662** an den Verlag des MD erbeten.

Durch einen tragischen Unfall am 25. 9. 1970 entschlief in der SBZ meine liebe Lebensgefährtin, meine Tochter unsere gute Schwester

## Urte Borrman (Reimann)

geb. Skörries

im 62. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Otto Borrman  
Anna Skörries als Mutter  
und alle Geschwister

2838 Sulingen, im Oktober 1970  
früher Memel, Mühlenstraße

Nach schwerer Krankheit nahm Gott, der Herr, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

## Auguste Baranski

geb. Guderat

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Die Hinterbliebenen

Nordenham, Luisenstr. 12, den 13. Oktober 1970  
früher Ruß (Memelland)

### Natur-Bernstein individuell:

Der edle Stein in seiner Naturform, die Fassung „maßgeschneidert“, Meisterwerke der Goldschmiedekunst!

*Walter Bistricky*  
Königsberg/Pr.

8011 München-VATERSTETTEN  
Insekten-Einschlüsse, solange Vorrat

Wer hat mit mir in den Jahren 1938/39 in der Schokoladenfabrik Döhring in Memel gearbeitet und kann sich noch an mich erinnern? (Zwecks Zeugenaussagen in meiner Rentenangelegenheit.) Zuschriften an **Margarete Streich, 354 Korbach/Waldeck, Prof.-Bier-Str. 17.**

„Hicoton“ ist altbewährt gegen

## Bettnässen

Preis DM 5,50. Nur in Apotheken.

## Original Königsberger Marzipan

Neue Anschrift: **E. Liedtke, 24 Lübeck, Torneiweg 35**

## Ihre Pakete

auf dem schnellsten Wege nach dem Memelland

Möchten Sie Ihren Angehörigen in den Sowjetrepubliken eine Freude mit vorvervollten Geschenkpaketen machen, dann verlangen Sie unsere neueste Preisliste und die neuen Versandbedingungen.

Wir bieten Ihnen preiswerte Waren zum Versand an. Selbstverständlich können Sie auch Ihre eigenen Waren durch uns schicken.

## TAZAB

Paket-Versand-Dienst G. m. b. H., Internationales Versandhaus,  
Frankfurt/M., Taunusstr. 52/60 „IndustrieHaus“ (Am Hauptbahnhof)  
Telefon 23 54 47

**Ihre Anzeigentexte**

senden Sie uns bitte stets in gut lesbarer Schrift ein, da wir sonst für die richtige Wiedergabe des Wortlauts nicht garantieren können.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 4. Oktober 1970, in Almenara/Spanien, im Alter von 68 Jahren mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der seine ostpreußische Heimat nie vergaß.

## Dr. med. Paul Kaiser

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten  
Oberstabsarzt a. D.

An dieser Stelle gedenken wir unserer lieben Mutter

**EMMA KAISER, geb. Herrmann,**

die in Königsberg 1946 verstarb.

In tiefer Trauer:

**Ilse Kaiser, geb. Grunwaldt,** Ehefrau  
**Urte Bader, geb. Kaiser, Gerhard Bader**  
**und Kinder Regine, Gabriele, Hartmut und Frank,** Krefeld  
**Dr. Hartmut Kaiser u. Frau Marliese,** geb. Lenhard  
**und Kinder Katrin, Margret und Felix,** Landau/Pfalz  
**Heidrun Schober, geb. Kaiser,** und  
**Helmut Schober,** Wuppertal  
**Dr. Helmut Kaiser u. Frau Gunna,** geb. Thomsen  
**und Kinder Theda und Gernot,** Bonn-Gielsdorf  
**Fam. Dr. Hans Kaiser,** Wiesmoor  
**Fam. Lotte Uhlig, geb. Kaiser,** Waldenburg/Sachsen  
**Fam. Horst Grunwaldt,** Marburg/Lahn

Wuppertal, Hardtstraße 80

früher Memel, wo der Verstorbene das Königl. Luisen-Gymnasium bis zur Reifeprüfung 1920 besuchte.

Die Beisetzung fand am 5. Oktober 1970 in Almenara (Spanien) statt.

Am 21. 10. 1970 wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater,  
Großvater und Urgroßvater

## Martin Froese

zur letzten Ruhe gebettet.

geb. 20. 12. 1888 in Nidden gest. 18. 10. 1970 in Dannenfels

In stiller Trauer

**Frau Dorothea Froese, geb. Gulbis**  
**und Angehörige**

6761 Dannenfels, den 27. Oktober 1970, Oberstr. 62  
früher Nidden, Kurische Nehrung

Am 21. Oktober 1970 entschlief plötzlich und unerwartet unsere  
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und  
Tante

## Auguste Adomeit

geb. Petkat

im 94. Lebensjahr.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Gerta Schläfert, geb. Adomeit**

4458 Neuenhaus, den 29. Oktober 1970  
früher Trakseden, Kr. Heydekrug

Unsere liebe Mutter

## Else Kolitz

geb. Ewert

\* 1. November 1888 † 28. Oktober 1970

ist heute eingeschlafen.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Eva Claussen, verw. Schulz, geb. Kolitz**

**Hans Kolitz u. Frau Ruth, geb. Henkel**

**Dr. Joachim Kolitz u. Frau Carola, geb. Schmiemann**

28 Bremen, Mommsenstraße 10

465 Gelsenkirchen, Munkelstraße 39

453 Ibbenbühen, Ledder Straße 73

früher Heydekrug, Hugo-Scheu-Straße 10

Am 28. Oktober 1970 verschied, für uns alle unvergessen, nach  
langer, schwerer Krankheit, im Alter von 48 Jahren

## Frau Rita Hornberger

geb. Segdat

aus Memel, Luisenstraße 4 (Rathaus)

zuletzt wohnhaft in Dachau.

Die Hinterbliebenen:

**Der Ehemann Kurt Hornberger** aus Memel

**Die Eltern Willy und Gertrud Segdat** aus Memel

**Die Schwestern Erna Winkler, geb. Segdat**

**Tilla Märkl, geb. Segdat**

beide auch aus Memel

**sowie die Schwager Harry Winkler und Georg Märkel**

Am 7. Oktober 1970 entschlief sanft nach kurzer, schwerer  
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,  
Opa, Bruder, Schwager und Onkel

## Albert Kretschmann

im vollendeten 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Johanna Kretschmann, geb. Jurgeit**

6 Frankfurt/M.-Schwanheim, Schwanheimer Str. 300, App. 303

**Reinhold Lass u. Frau Christel, geb. Kretschmann**

6 Frankfurt/M., Eschersheimer Landstr. 463

**Oskar Hofer u. Frau Alldonna, geb. Kretschmann**

6 Frankfurt/M.-Nordweststadt, Oswaldstr. 7

**Wolfgang, Bernd, Joachim, Agnes, Hans und Monika als Enkel**

Frankfurt/M.-Schwanheim, Schwanheimer Str. 300, App. 303  
früher Memel, Libauer Str. 15

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 13. Oktober 1970, auf dem  
Friedhof in Frankfurt/M.-Niederursel statt.

# Jetzt schon an Weihnachten denken!

► In unserem reichhaltigen Bücherangebot finden Sie sicher ein schönes passendes Geschenk für den Gabentisch

## Memelländischer Bildpostkartenkalender 1971

im Format 15 × 21 cm zum Aufhängen, enthaltend Kalendarium und 12 Ansichtskarten mit ausgesuchten schönen Motiven aus unserem Memelland  
DM 2,95

## H. A. KURSCHAT

### Das Buch vom Memelland

Heimatkunde eines deutschen Grenzlandes, Format 16 × 23,5 cm  
644 Seiten Leinen DM 31,00

### „Das Memelländische ABC“

Volkskundliches Wörterbuch DM 6,60

### Wunderland Kurische Nehrung

Bildband einer unvergeßlichen Landschaft, 80 Seiten, 125 Bilder von H. A. Kurschat DM 7,50

## CHARLOTTE KEYSER

### Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach

Geschichten aus dem Stromland der Memel mit eigenen Zeichnungen, 136 Seiten, bunter Glanzeinband  
\* DM 7,60

### Und immer neue Tage

Roman einer memelländischen Familie im 18. Jahrhundert  
400 Seiten Leinen DM 16,80

### Schritte über die Schwelle

Ein Familienroman, Neuauflage  
ca. 300 Seiten Leinen DM 14,80

## RUDOLF NAUJOK

### So gingen wir fort

Ostdeutsche Autoren erzählen von den letzten Tagen daheim, 250 Seiten  
Leinen DM 18,00, broschiert DM 15,00

### Bring uns die Mutter

Roman 224 Seiten DM 9,80

### Über den Schatten springen

Erzählungen \* DM 7,60

### Sommer ohne Wiederkehr

Neuester Roman, 192 Seiten mit 16 Zeichnungen Leinen DM 8,80

## WERNER SCHEU

### BIRUTE

Roman aus Litauen  
240 Seiten Leinen DM 22,00

Sämtliche Bücher werden portofrei geliefert.

Machen Sie bitte von unserem Bücherangebot recht baldigen Gebrauch. Wir liefern Ihnen auch alle heute erhältlichen Bücher, die hier nicht aufgeführt sind zum festgesetzten Ladenpreis.

Und bestellen Sie bitte über Ihren Heimatverlag

**F. W. SIEBERT VERLAG - 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14**

ABTEILUNG BUCHVERSAND

Fernruf 3 31 70

## KLAUS REUTER

### Alle gegen Jurgis

Geschichte eines Jungen  
Bunter Leineneinband, 125 Seiten  
DM 8,80

## ERICH KARSCHIES

### Der Fischmeister

Der beliebte Heimatroman, 288 Seiten  
Leinen DM 12,80

### Unser Pastor

Roman eines baltendeutschen Geistlichen von Elisabeth Josephi  
384 Seiten Leinen DM 15,80

## AGNES MIEGEL

### Heimgekehrt

Eine der schönsten Erzählungen von Agnes Miegel, 32 Seiten, 7 Illustrationen, Format 15,5 × 23,5 cm, bibliophil ausgestattete Geschenkausgabe mit zweifarbigen Bütteneinband  
DM 9,80

### Heimkehr

Diese sechs Geschichten dieses Bandes unter dem gleichen Spannungsbogen, dem Umgetriebenwerden in der Ferne, und dem friedlichen Geborgensein im heimatischen Bereich  
144 Seiten Leinen DM 9,80

## MARTIN KAKIES

### Elche am Meer

Neuaufgabe des bekannten Bandes „Elche zwischen Meer und Memel“  
120 Seiten, mit 82 Fotos  
Leinen DM 14,80

## CHRISTIAN ZENTNER

### Deutschland 1870 – heute

Über 1000 Bilder und Dokumente in Farbe und Schwarzweiß vermitteln das hautnahe Gefühl, jedes Jahr von den letzten hundert mitzuerleben, 656 Seiten, 16 Farbtafeln, Großformat 19 × 27 cm, Ganzleinen, farbiger Schutzumschlag  
DM 39,80

## FRITZ GAUSE

### Geschichte des Preußenlandes

Eine kurzgefaßte Geschichte des Preußenlandes, die bis 1944/45; ja bis zur Gegenwart fortgeführt ist, 108 Seiten, illustr. Leinenband  
DM 14,80

## FRITZ SKOWRONNEK

### Ostpreußische Jagdgeschichten

Geschichten aus dem unvergleichlichen Jagdparadies Ostpreußen, 96 Seiten, illustr., bunter Glanzeinband DM 6,80

## DAPHNE MACHIN GOODALL

### Die Pferde mit der Elchschaufel

Das Schicksal der Trakehner  
104 Seiten, 22 Fotos DM 15,80

### Zwischen Haff und See

Erzählungen von Margarete Fischer  
\* DM 2,00

### Der Carol

Ein halbes Schock schockierender Schwänke aus dem Leben des ostpreußischen Grafen Carol Sassenburg, gesammelt nach den Erzählungen der Kinderfrauen, Großmütter, Bauern, Kutscher, Förster, Garnführer, Kellner und Wirtinnen von Kl. Klootboom-Klootweitschen. 3. Auflage, 128 Seiten, Format 12,5 × 20,5 cm, Geschenkbund mit farbigem Glanzüberzug  
nur DM 8,80

### Hahnchen und Hühnchen

Ostpreußische Märchen, Sprichwörter, Rätsel und Reime  
12,5 × 20,5 cm, 128 Seiten DM 8,80

### Das klassische Weihnachtsbuch

Charles Dickens, Weihnachtserzählungen, 575 Seiten Leinen DM 9,80

### Das große Wilhelm Busch Album

640 Seiten im Großformat 21 × 30 cm, davon 160 Seiten farbig DM 19,80

### Da lacht selbst der Leuchtturm

Ein Bändchen heimatlichen Humors von Georg Grentz DM 3,40

### Bildkarte „Rund um das Kurische Haff“

Format 70 × 100 cm – mehrfarbiger Offsetdruck. Der Versand erfolgt gerollt in fester Papphülse DM 5,60

### Doennig's Kochbuch

640 Seiten mit rund 1500 Rezepten abwaschbares Kunstleder DM 28,80

### Quartettspiel „Schönes Deutschland“

für jung und alt, 36 Bildblätter in Spritzgußschachtel DM 4,00